

solchem Gesetz, als seine kranke Natur es vermag, oder muß sterben, wo er soll das Gesetz halten. Hier ist's nun besser, ich lasse den Gesunden ohne alles Gesetz essen und trinken, was und wieviel er will. Dem Kranken gebe ich Maß und Gesetze, wieviel er kann, daß er dem Gesunden nicht nach müsse. Nun ist die Welt ein krank Ding und eben ein solcher Pelz, da Haut und Haar nicht gut ist. Die gesunden Helden sind selten und Gott gibt sie sparsam und muß doch regieret sein, wo Menschen nicht sollen wilde Tiere werden. Darum bleibt in der Welt gewöhnlich lauter Flickwerk und Bettelei, und ist ein rechtes Spital, da es beiden, Fürsten und Herren und allen Regierenden, fehlt an Weisheit und Mut, das ist an Gottes Treiben und Glück, wie den Kranken an Kraft und Stärke. Darum muß man hier flicken und dem Rat der Besten, die mit uns leben, folgen, bis die Zeit kommt, wo Gott wieder einen Helden und gesunden Wundermann gibt, unter dessen Hand alles besser geht, der das Recht entweder ändert oder also meistert, daß im Lande alles grünt und blühet mit Friede, Frucht, Schutz, Strafe, daß es eine gesunde Regierung heißen mag.



Luther Von Mar Jungnickel

Grau und langsam, alt und wacklig ging die Zeit.
Da kam Luther und band der Zeit Flügel an den Rücken.
Donnernd, streitend, singend und betend, mit Himmelsfarben und
Höllenschwefel jagte Luther die Zeit in die Höhe.
Sein Geist war sein Schwert.
Sein Gemüt war ein deutscher Feldblumenstrauß um den Knäuf
gewunden.